

Sohrauer Stadtblatt.

Amtliches Publikations-Organ der Behörden von Sohrau O.-S., sowie der Vereine.
Mit der Gratis-Unterhaltungs-Beilage „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Erscheint
wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend.
Bezugspreis: Vierteljährlich am Orte 4.00 M.,
bei allen Postanstalten 4.50 Mf.

Druck und Verlag:
P. Hanold's Stadtdruckerei, Sohrau O.S.
Verantwortl. Redakteur: Paul Hanold.

Anzeigenpreis:
für die einseitige Beilage oder deren Raum 50 Pf.
Inseraten-Nachnahme bis nachmittags 1 Uhr vor dem
Erscheinungstage.

Mr. 5.

Bezugspr. Nr. 49.

Sonnabend, den 15. Januar 1921.

Bezugspr. Nr. 49

43. Jahrg.

Mundschau.

Sturz des französischen Ministeriums.

Paris, 12. Januar. In der heutigen Kammer Sitzung fanden drei Interpellationen auf der Tagesordnung, eine über die Finanzpolitik der Regierung, eine über die Entwicklung Deutschlands und eine über die allgemeine Politik der Regierung. Ministerpräsident Legerue lehnte ab, diese Interpellationen sofort zu beantworten, und verlangte ihre Vertagung. Nach kurzer Debatte wurde die Vertagung mit 463 gegen 125 Stimmen abgelehnt. Das Ministerium ist darauf zurückgetreten.

Genf, 13. Januar. „Avas“ bringt gestern Abend einen Kommentar zur Demission des Ministers Legerue. In diesem Kommentar heißt es, die Abdimmung habe ergeben, daß die Mehrheit der Kammer davon überzeugt sei, daß Legerue es an der nötigen Energie in den Beratungen mit den Verbündeten habe fehlen lassen, um die berechtigten Forderungen Frankreichs, die sich auf den Friedensvertrag gründen, zur Durchführung zu bringen.

Amerikas endgültiger Rücktritt.

Paris, 13. Januar. Die Vorkonferenz hat gestern vormittag eine Sitzung abgehalten, in welcher der amerikanische Vorkonferenz erklärte: Da seine Regierung den Vertrag von Versailles nicht ratifizieren könne, halte sie es nicht für zweckmäßig, weiter an den Sitzungen des Obersten Rates teilzunehmen. Er verließ sodann die Sitzung.

Zeppelin I. 71 vernichtet.

Lugano, 11. Januar. Der Zeppelin L 71, das erste der beiden von Deutschland an Italien abgelieferte Luftschiffe, hat in Italien nur ein kurzes Dasein gehabt. Nach seiner Abfertigung machte es in Gegenwart des Königs eine Probefahrt, erlitt aber bei der Landung Beschädigungen, die die Auswechslung einiger Teile notwendig machten. Man wandte sich zu diesem Zweck nach Deutschland, erhielt aber zur Antwort, daß nichts dergleichen mehr vorhanden sei. Wie nun „Corriere della Sera“ mitteilt, wurde nunmehr die Zerstörung des Zeppelin angeordnet.

Das Befinden der Kaiserin.

Haag, 12. Januar. Der frühere Kronprinz ist heute nach Doorn abgereist, um seine kranke Mutter zu besuchen, deren Gesundheitszustand noch immer äußerst besorgniserregend ist. Aus Haag Doorn wird folgender Bericht vom 11. Januar ausgegeben: Das körperliche Widerstandvermögen vermindert sich langsam, aber stetig. Die Zunahme der Blutkulturen führt zu stärkerer Benommenheit. Der Zustand ist als sehr ernst zu betrachten.

Oberschlesien.

Sicherheit für Oberschlesien!

Die Deutsche Regierung hat der Vorkonferenz sowie in London und Rom eine Note überreichen lassen, in der die geradezu unbeschreiblichen Sicherheitszustände in Oberschlesien gebührend gekennzeichnet werden. In einer Anzahl Anlagen werden besonders marionettengewalttätigen der letzten vier Monate aufgeführt und zwar allein nicht weniger als 49 empfindende Einbrüche, Raubüberfälle und „Entleidungen“, 33 Fälle von Bandenverbrechen, in denen Rotten bis zu 40 Mann mit Gewehren und teilweise auch mit Handgranaten „arbeiten.“ In vielen weiteren Fällen wurde die deutsche Bevölkerung durch spionierendes Gefindel, anonyme Todesdrohungen, Feuerüberfälle, Bombenattentate beständig in Schrecken gehalten, eine ganze Reihe deutscher Versamm-

lungen durch Schieß- und Knäppelhelben gesprengt, eine große Anzahl bekannter und verdienstvoller deutscher Persönlichkeiten, besonders aus der Lehrenschaft, ermordet oder doch schwer verwundet oder mißhandelt. Dabei ist gegen die meisten Vorkommnisse eine Untersuchung nicht einmal mäßig gewesen, weil die einschüchternde Bevölkerung sich scheute, Anzeige zu erstatten. In einer weiteren Anlage wird zahlenmäßig nachgewiesen, daß die Polizeigewalt zu einer auch nur einigermaßen wirksamen Bekämpfung dieses Unwesens nicht im geringsten ausreicht. Insbesondere ist die Grenzschleife nach Polen so gut wie unbewacht. Denn eine Bewachung kann man es nicht nennen, wenn auf den Kilometer Grenzlinie noch nicht ein diensttuender Beamter zur Verfügung steht. So kommt es, daß sehr häufig die Verbrecher sich notorisch ins Polnische in Sicherheit bringen können, zumal man während des letzten polnischen Aufstiegs wohlweislich ihren so gar Brücken über die Grenzflüsse gebaut hat. Dieser bevorzugte Handlungsweg deutet sehr merklich auf den Ursprung des Übels hin. Denn in dem polnischen Aufstand wußten die Anführer immer wieder Nachschub aus Kongresspolen heranzuziehen. Von hier, seiner eigentlichen Heimat, in der es durch die deutsche Besetzung vorübergehend etwas niedergehalten heißt, kam das Banditenwesen, und die Gefahr, die man gerufen, wird man nicht mehr los, es sei denn, daß sie nach gemeinen Verbrechern sich der Ergreifung zu entziehen wissen; aber dagegen, daß sie wiederkommen, besteht keine Gewähr. Denn die kongresspolnischen Behörden scheinen — was allerdings die deutsche Note nur zwischen den Zeilen durchblicken läßt — den Oberschlesier für vogelfrei zu halten, sonst würden sie doch in ihrem Grenzgebiet in die Schlupfwinkel des Verbrechertums, das übrigens Polen, später selbst zur größten Landplage werden kann, kräftig hineingreifen.

Die deutsche Note macht aber nicht nur darauf aufmerksam, wie sehr dieses Verbrechertum seit dem polnischen Aufstand überhand genommen hat, sondern auch darauf, daß die Zunahme schon seit dem Eintritten der Interalliierten Kommission eingesezt hat. Allein die Anzahl der Morde ist um nicht weniger als 243 Prozent angewachsen. Die Interalliierte Kommission bleibt für das Unwesen umso mehr verantwortlich, als von ihr die ausgezeichnete deutsche Polizei abgeschafft und durch die stark mit unsicheren Elementen vermischte Apo ersetzt worden ist. Deshalb verlangt die Deutsche Regierung jetzt mit allem Nachdruck von der übergeordneten Stelle, daß endlich die Grenze gegen Polen künftig genau so bewacht wird, wie dies bisher nach Norden mit größtem Eifer geschah, und daß nötigenfalls das Standrecht gegen Mörder und Plünderer verhängt werde. Denn die Alliierten haben doch in der Tat die Pflicht und Schuldigkeit, der Bevölkerung das Gefühl der Sicherheit zu geben, ohne das eine freie, geheime und unbeeinträchtigte Abstimmung unmöglich ist.

Dadurch, daß die deutsche Regierung in einem diplomatischen Schritt den alliierten Hauptmächten ungefähr gleichzeitig die Gefahr zum Bewußtsein gebracht hat, die in den einwandfrei festgestellten polnischen Truppenansammlungen an der Grenze liegt und die übrigens auch die Tschechoslowakei bedroht hat, gewinnt die oben skizzierte Note noch an Gewicht. Denn es liegt auf der Hand, daß die Rettung der Republik Polen zu einem gewaltigen Eingreifen in Oberschlesien zwingen muß, je länger das anarchische Treiben ihr nicht fernstehender Elemente daselbst geduldet wird.

Die Rottowitzer Zentrale des Verbandes heimattreuer Oberschlesier, der mehrere hunderttausend Oberschlesier umfaßt, hat gleichfalls an den Vorkonferenz und die Regierungen der drei verbündeten Hauptmächte gegen eine zeitliche getrennte Abstimmung und den Ausschluß der seit 1904 Zugezogenen ein Protesttelegramm gerichtet. Es wird darin die große Erregung geschildert, die durch derartige Maßnahmen in der ober-schlesischen Bevölkerung hervorgerufen ist und die möglichst rasch in Randgebungen entladen könnte, so sehr auch die stehenden deutschen Kräfte dem entgegenwirken würden. Die zeitliche Zerteilung der Abstimmung in die der Anwesenden und die der Gebürtlichen beseitigt die Gefahr des Errors nicht, sondern verstärkt sie. Ferner wird es als geradezu undenkbar bezeichnet, daß Personen, die laut Friedensvertrag bei einer etwaigen Zuteilung Oberschlesiens an Polen ohne weiteres eine neue Bundeszugehörigkeit erlangen, nämlich die seit 1904 Zugezogenen, nicht selbst entscheiden sollten, welche Staatsangehörigkeit sie wünschen. Der Verband heimattreuer Oberschlesier schließt diesen Aufruf mit dem Ausdruck der sicheren Erwartung, daß im Interesse einer unbedingt gerechten und unbefristeten Volksabstimmung der hohe Vorkonferenz diese Erwägungen für entscheidend anerkennt.

Eine polnische Note in Paris.

Paris, 12. Januar. Reuter meldet aus Paris, daß die polnische Regierung eine umfangreiche Beweisführung überreichen ließ zu der die polnische Abstimmung gefährden den allgemeinen Lage in Oberschlesien. (Man darf gespannt sein, in welcher Richtung sich diese Beweisführung bewegt.)

Die polnischen Pläne.

Berlin, 12. Januar. Aus Kreisen der ober-schlesischen Industrie wird mitgeteilt, daß in den letzten Tagen die Gerüchte über neue polnische Pläne ernsthaften Charakter angenommen haben. Truppen werden polnischerseits in zunehmender Stärke an der Grenze untergebracht. Der Präsident der Interalliierten Kommission, General Le Rond, ist hieron verständigt worden.

Vor einem neuen polnischen Aufstand Mitte Januar?

Eine neue deutsche Note.

Berlin, 13. Januar. Die deutsche Friedensdelegation in Paris übermittelte heute der Vorkonferenz in Paris folgende Note, die gleichzeitig auch den Regierungen in London, Paris und Rom übergeben wurde:

Die deutsche Regierung hat durch ihren Vorkonferenz auf die Gefahren hinweisen lassen, die sich für das ober-schlesische Abstimmungsgebiet aus den militärischen Anordnungen ergeben können, wie sie seitens der polnischen Regierung auf polnischem Boden getroffen worden sind und noch getroffen werden. Sie ist weiterhin in den Besitz einer Fülle urkundlichen Materials gelangt, aus dem mit Deutlichkeit hervorgeht, in welcher umfangreicher Weise von gewissen polnischen Kreisen auch auf ober-schlesischem Boden selbst die militärische Organisation weiter ausgebaut worden ist, auf deren Vorhandensein sie die deutsche Regierung schon bei Gelegenheit des August-September-Aufstandes hingewiesen hat. Die anliegende Aufzeichnung enthält eine zusammenhängende Darstellung hierüber, die sich auf das als Anlage beigelegte Material stützt. Dieses selbst ist einwandfrei und wird durch die beigegebenen Photographien belegt.

Die deutsche Regierung hält sich für ver-

pflichtet, erneut auf die Gefahren hinzuweisen, die dem Gelingen in Oberstufen von dieser Seite drohen. Sie tut dies im jetzigen Augenblick, um mit Hilfe der Ältesten Regierungen, wenn möglich noch den Ausbruch eines erneuten Aufstandes im Abstimmungsgebiet zu verhindern, der nach allen vorliegenden Nachrichten für Mitte des Monats Januar geplant zu sein scheint. Sie hält es für ihre Pflicht, in letzter Stunde vor Taten zu warnen, die eine dem Friedensvertrag entsprechende Abstimmung verhindern und erneut namenloses Unglück über das bereits über alle Maßen von polnischem Terror gequälte Land bringen würde.

Es ist an der Zeit, dem Terror zu fruern und unter allen Umständen zu verhindern, daß er durch noch schlimmeres, den Bürgerkrieg, ersetzt werde.

Polales u. Provinzielles.

Sobran O.S., den 14. Januar 1921.

(Die Bildung der paritätischen Ausschüsse) in den Gemeinden gemäß den Bestimmungen der Abstimmungsordnungen ist in vollem Gange. Auch in Sobran ist man damit fast beschäftigt. Es kommen hier drei Unterabschnitte in Frage, die paritätisch von Deutschen und Polen zu besetzen sind. In Sobran ist der Vorsitz durchs Volk auf die Deutschen gefallen und zum Vorsitzenden Herr Malermeister Lipy ernannt worden, während die Polen den stellvertretenden Vorsitzenden stellen.

(Der deutsche Volksverein), die Ortsgruppe Sobran des Bundes hat dem Obergerichtlichen, veranlaßt am Sonntag den 16. d. M. in Großs Saal wieder einen Unterhaltungsabend. Es ist hierfür ein auswärtiger Redner gewonnen worden, dieselbe ein Pamolik. Außerdem erfolgten Darstellungen von Mitgliedern des Vereins. — Der Eintritt ist freigegeben, die noch nicht im Besitze ihrer Mitgliedskarte sind, wollen sich dieselbe bei Herrn Kaufmann Pollock abholen.

(Die Katz, Kleinminderschule) wird in den nächsten Tagen in den hier für neu eingeleiteten Räumen in der Stadt. Es ist anhaltend wieder eröffnet. Anmeldungen werden schon jetzt in der Pflanzschule entgegen genommen. Die leitende Schmecker für die Kleinminderschule ist bereits eingetroffen.

(Der Viehmarkt) am Mittwoch hierseits zeigte einen Auftrieb von 60 Stücken Anleihe und einer Anzahl Pferde. Der paritätische Markt am Samstag wegen in der Pflanzschule zum Teil auch schon tags vorher, am Dienstag, abgehalten worden. Horrend hohe Preise sowohl für Anleihe als auch für Pferde waren der Grund eines nur flauen Geschäftsverkehrs.

(Beschlagnahme von Waffen, Munition und Diebstahl.) In der Mitte- und hierseits wurden gestern gelegentlich einer Hausdurchsuchung durch die Apo beschlagnahmt: 1 Karabiner Modell 88, geladen, 45 Schuß Munition, 1 Maschinpistole geladen, 1 Handgranate, 5 Patronen für Rifle 8, 1 Futteral für eine kleine Revolverpistole; ferner wurde dort vorgefunden der Treibriemen, der aus der Stadt. Centrale hierseits im Juli v. 19. gebrochen und als solcher von mehreren Angehörigen des Betriebes erkannt worden ist. Der Besitzer der Mühle, Alois Schymura, will den Mieta für 2000 M. von einem Verkäufer, der i. St. schon wegen des Treibriemenbrennstoffverhältnisses verdächtigt wurde, gekauft haben. Auch mehrere andere Sachen wurden noch in der Mittelmühle vorgefunden und beschlagnahmt. Die Schymura in den Besitz dieser Sachen gekommen ist, dürfte die eingeleitete Untersuchung ergeben.

(Im Gast genommen) wurde gestern auf Anordnung der Interallierten Kommission in Speyer der Reichsanwalt Karl Urdanek von hier. Derselbe steht im Verdacht, der Bande Jablonka-Zergutz Wolf- und Munition geliefert zu haben. Eine Hausdurchsuchung bei ihm ergab bestehendes Material.

(Vor den Ältesten Richtern.) Der Klempner Rudwig Gjakanski aus Sobran betrieb eine kleine Waffenreparaturwerkstatt, um sich einen Verdienst zu verdienen. Eine Genehmigung zum Betriebe dieses Gewerbes besaß er nicht. Am 16. Dezember wurde in der Werkstatt eine Durchsuchung vorgenommen. Vorgefunden wurden Jagdgewehre, 3 Geladene, 2 Rifolen, ein Karabinerschloß, ein Leinwandgewehr und verschiedene andere Gegenstände. Bezüglich der Jagdgewehre erbrachte er den Nachweis, daß diese Jäger gehören, die ihm die Waffen zur Reparatur übergeben haben. Ueber die Herkunft der Rifolen wußte er keine Angaben zu machen. Das Gericht erkannte auf eine Geldstrafe in Höhe von 1000 M.

(Heberfall im Rowiner Walde.) Der Landwirt Johann Gaska aus Gwo-

lenky fuhr Mittwoch vormittag nach Sobran zum Pferdemarkt. Im Rowiner Walde sprangen zwei Männer an das Gefährt, von denen der eine mit vorgehaltenem Revolver „Galt“ gebot. Nachdem die Räuber den Gaska über woher und wohin gefragt hatten, kehrten sie die gleiche Frage an zwei junge Mädchen, die Gaska unterwegs aufsuchen ließ. Als die Mädchen sagten, sie wären aus Rowin, ließen die Banditen den Wagen weiter fahren. Die Mädchen haben die beiden Räuber als die bekannten Jablonka und Zergutz von der Bande erkannt, von der Rostek bereits verhaftet ist. Nur diesem Umstand dürfte Gaska es zu verdanken haben, daß er nicht verhaftet wurde.

(Die Kreise des Bundes Hartmann.) Die letzten Stunden, die die Erde mir verbrachte, und den ich für meine Freunde, Bekannten und Mitarbeiter zu recht schätzen und ehrenden. Ein Deputatlon folgte der andren. Klagen wurden abgegeben, Briefe, Karten und Telegramme trafen in großer Zahl ein. Schwere Schicksale kamen, um von ihnen Abschied zu nehmen. Zu einer überaus traurigen Angelegenheit für das Dorf und zu einer Ehre für den Auswanderer gahlte ich meine Absicht. In der Wohnung und am Bahnhoff hatten sich viele Abschiedsfeierlichkeiten aller Kreise eingestellt. Von der Freitags- der Bahnhoff aus riefen zwei Männer Herrn Hartmann die letzten Abschiedsworte der Geliebte Bürger und Beamten und der oberster deutsche Bevölkerung zu. Herr Hartmann dankte in der Wohnung, zu der Deutschland zu halten. Die letzten Worte sind: „Ich habe einen Kameraden“ folgt als Abschiedswort. Der Herr Hartmann konnte bei diesen Worten, die Herr Hartmann nach dem Bahnhoff gebracht hatten, kaum stehen. Die Fahrkarte der Ehefrau stimmte in die spontane Entscheidung, die sie bei der Abreise anderte, beigefügt ein. „Nun ad, du mein lieber Heimatland“ hüllte durch die Müdigkeit. Ein letzter Abschied, Abschiedsworte und Abschiedsküsse, und Herr Hartmann verließ die Stadt, wo er über 20 Jahre sein als Gatte der wies, er weiß nicht für die Zukunft erhalte, und entschieden und erfolgreich die Interessen der Partei und sein Leben verfolgt hatte.

(Ankauf von Legationstakten.) In Pilsgramsdorf, Kreis Böhmen, sind drei Reliquien des Herrn vordacht worden — sie sollen aus Pilsgram kommen, die von drei dortigen Bewohnern die Legationstakten abkaufen wollten. Sie erklärten den Fräulein, daß sie die Karten doch nicht brauchen, da die Pilsgram ganz genug ist und bei der Abreise nach dem Orden überhört nicht gefragt werden. Die drei Herren boten den Fräulein, so die sie sich meistens wachsten, 1000 Mark für eine Legationstakte. Sie erklärten dann in der Tat, daß sie für eine Karte 2000 Mark erhalten. Es wäre angebracht, wenn der händlungsreis mitbringt auf die Wichtigkeit der Legationstakte hingewiesen würde und daß der Verkauf einer solchen Karte hoch Strafe nach sich zieht.

(Times aus dem Römische Hotel.) Der „Schwarze Adler“ veröffentlicht in seiner letzten Nummer unter der Uberschrift „Klein-Verbrechen“, daß ein gewisser Herr Wolff, eine der Hauptpersonen Koranlyth im Römische Hotel, unter Mitsprache von 40000 Mark das Weite gesucht und nach München verwandert ist. Wolff richtete, wie der Schwarze Adler weiter zu berichten weiß, an Koranlyth einen Brief folgenden Inhalts: „Sie wollen mich zum Diebe machen. Ich bin zum Diebe geworden. Ich gebe Ihnen meine Adresse an, aber rate Ihnen, mich nicht verfolgen zu lassen, da ich imhabe bin, zu ermitteln, daß Sie binnen 8 Tagen aus Oberstufen verschwinden müssen.“

Das genannte Blatt richtet nun an Herrn Koranlyth die Anfrage, ob er nicht Herrn Wolff wegen der Unterbringung d folgen lassen wird.

(Zu viel Ehre!) Amtsgerichtsrat Dr. Hamburger, gegen welchen in letzter Zeit in der „Katholischen Volkszeitung“ (Nürnberg) Artikel beleidigender Natur veröffentlicht waren, hatte pflichtgemäß seiner vorgefunden Diebstahl- die davon Mitteilung gemacht und um Entschädigung darüber gebeten, ob aber den Rätekur Teufelhardt Strafantrag wegen Beleidigung gestellt werden soll. Der Herr Landgerichtspräsident in Kattowitz hat in dem Bescheid vom 10. Dezember 1920 dem Amtsgerichtsrat Dr. Hamburger nahegelegt, von der Stellung eines Strafantrages Abstand zu nehmen, indem er anführt, daß dies dem Befehl der Artikel zuviel Ehre antun ließe“ und „daß die Artikel nach Inhalt und Form so tief seien, daß sie einem anständigen Menschen nicht beizulegen können.“ — Wir haben diesem Urteil des höchsten richterlichen Beamten in unserem Bezirk nichts hinzuzufügen.

(Ein polnisches „Zentrumsblatt“.) Die „Poln. Volkzeit.“ hört aus Kattowitz, die mit der großpolnischen Führung enge Fühlung haben, daß Koranlyth für die Zeit kurz vor der Abstimmung noch einige besondere Slogans auf Vager hat. Dem Haupttrumpf will er mit einem von zu gründenden Zentrumsblatt unterstützen. Dieses „Zentrumsblatt“, von dem größten Feind des Zentrums gegründet und bezahlt, soll nach auch durch den Gebirgs ein solches Parteiblatt machen, aber im letzten Moment die Parole der Abstimmung für Polen abgeben. Es ist dies ein erneuter Versuch des Warschauer Abstimmungskommunars, das oberste Volk dumm zu machen, wie es schon seit Monaten mit der Oberstufenischen Volkspartei versucht hat. Neben in Kattowitz-Polen kann man nicht das Volk mit solchen Mitteln bezaubern; die Oberstufen sind aber wohl doch auf einer höheren Kulturstufe, als Koranlyth ist.

(Das bombardierte Rathaus.) In Freiberg wurden am Montag zwei Dynamitkugeln in das Rathaus von Kattowitz gerufen. Nichts dabei ist nicht zu beklagen, doch ist der Schaden sehr groß. Die Fenster-scheiben sind zertrümmert. Von den Tätern ist nichts zu hören.

(Was ein Großpole dem Evangelischen aus Suffer vorredet.) Ein Großpole aus Suffer erbet den Evangelischen in dem Parteivorstande, daß die Kreisliste und Hauptkommission schon polnisch sind und es gar keine Abstimmung mehr bedarf. Die Evangelischen der Deutschen wären daher vergeblich und die Evangelischen sollten ganz ruhig bei der Abstimmung zusehen bleiben. Der Großpole wird sich aber sehr freuen, wenn er eine Abstimmungslage erfahren wird, doch auch in Suffer die Ereignisse nicht klären können wird.

Kattowitz, 12. Januar. (Blattiger Zusammenstoß.) Aus Kattowitz wird berichtet: Eine traurige Angelegenheit, die die Folgen einer Unfälle, welche die Ursache der Verletzung des sogenannten „Organismus“ für Sonntag abends in der Stadt der Zentralen der Arbeiter hatte. Der Herr hier ist keine Frau, die sich mit nationaler Frage garnicht beschäftigt, ruhig zu sein. Es ist eine Frau Karle Waise eine, nach welcher die Diskussion eröffnet werden sollte. Nach der Prüfung ist die Stammbuchreihe der von der Polizei: „Was brauchen wir nicht über die Straße aus Wirtshaus zu diskutieren, wie bekommen unsere Waisagen aus Waischen. Es liebe Polen!“ Die auf der Straße am nächsten polnischen Stammbuchreihe unter Namen so: den Namen und so kam zu Unerb. Die Arbeiter die Tuppe sind und unterfachte die Demofraktion nach Woffo. Es kam auf der Tuppe zu einem Zusammenstoß und die Polizei wurde nach dem polnischen Kommissariat, das neben dem Hotel liegt, verfolgt von einer Anzahl Personen. Aus dem Fenster des Kommissariats wurde ein einem Karabiner ein Schuß auf die Menge abgegeben, die Menge schlug zum Glück in das Straßenspektakel ein, ohne einen Menschen zu verletzen. Nach der Laage die Polizei Ordnung der Handlung zum Kommissariat, die geschlossen war. Als diese geöffnet wurde, kam es im Flur zu einem einem Zusammenstoß, bei dem die Tuppe zertrümmert und der Angriff die polnischen Polizeikommissionen aufschaltete. Die Handlung am Unterstie bevorzugen. Es liegt in Kattowitz-Straße schwer krank daralder, an seinem Aufkommen wird gewartet. Als sich die Polizei im Haus der abgibt, wurde ein zweiter Schuß auf die Menge abgegeben. Als Schuß wurde ein gewisser Pawelka verletzt und verhaftet. Er gab an, nur Straßenschieße abgegeben zu haben. Der Karabiner, in dem sich noch 3 scharfe Patronen befanden, wurde beschlagnahmt.

Kattowitz, 12. Januar. (Polnischer Stimmungsaufbau.) Dienstag fand hier eine polnische Versammlung statt, die von zahlreichen Bauern der Umgegend besucht war. Nach einem ausföhrlichen Vortrag, auf dem die Güter und Domanen von Kattowitz und Umgebung aufgezählt waren, suchte jeder Bauer ein ihm wegen Duldung oder Nachbarschaft zuzugewandenes Stück anzuweisen, das ihm dann von der Kommission schriftlich zugesprochen wurde. Der Morgen wurde mit 250.— Mark veräußert. Kriegsverletzte erhalten das Land umsonst und haben nur pro Morgen 2 Centner je 60 Mark abzuzahlen. Die Bauern sind der festen Meinung, daß die Unterstufen ganzflaw entzogen werden und daß sie, die Bauern, als die ursprünglichen Besitzer des Grund und Bodens nun mit Zug und Recht, das was ihnen früher gebührt hat, zu billigen Preisen wieder zurückflawen würden. Ja, wenn der Adressen zwickel wäre...

Kattowitz, 11. Januar. Von Waischen der Abstimmungspolizei wurden am Freitag drei Personen im Alter von 20 bis 22 Jahren festgenommen, die sich zu den Mitglieder der Kattowitzer Abstimmungskommission zählen, die in Kattowitz und Umgegend in letzter Zeit eine

Volks- Abstimmung!

Die außerhalb Oberschlesiens geborenen, seit dem 1. Januar 1904 oder früher im Abstimmungsgebiet ununterbrochen wohnhaften Frauen und Männer (Kategorie C des Abstimmungsreglements) müssen in der Zeit vom 14. Januar bis spätestens 3. Februar 1921, abends 6 Uhr, einschließlich

ihre
Eintragung in die Stimmliste
schriftlich beantragen.

Der Antragsteller muß:

1. Vor dem 1. Januar 1901 geboren sein.
2. **Aufenthaltsbescheinigungen** der Gemeinde- oder Polizeibehörden aller derjenigen Ortschaften beifügen, in denen er seit dem 1. Januar 1904 gewohnt hat.
3. Eine **Geburtsurkunde** beifügen, wenn er nach dem 1. Januar 1898 geboren ist.

Die Anträge sind an den **paritätischen Ausschuß des Wohnortes** zu richten. Wer nach dem 1. Oktober 1920 seinen Wohnsitz geändert hat, muß den Antrag an den paritätischen Ausschuß der Gemeinde richten, in der er zu diesem Zeitpunkt seinen Wohnsitz gehabt hat.

Die Formulare für die Anträge sind bei den Landratsämtern, den Magistraten, den Gemeinde- und Gutsverwaltern kostenlos erhältlich.

Die deutschen Plebiszitkommissariate und ihre Ortsstellen werden

Formulare vorrätig halten,
die Beschaffung der Aufenthaltsbescheinigungen und Geburtsurkunden unterstützen und jede Auskunft erteilen.

Jeder prüfe seine Legitimationskarte!

Die Legitimationskarte muß die **eigenhändige Unterschrift des Bürgermeisters oder Gemeindevorstehers** und dessen Dienstiegel tragen.

Es muß eingetragen sein das **Datum des ersten Zuzugs in das Abstimmungsgebiet**, nicht etwa nur das Datum des Zuzugs am gegenwärtigen Wohnsitz.

Diesen Anforderungen nicht genügende Legitimationskarten sind sofort der ausstellenden Behörde zur Berichtigung zurückzugeben.

Jeder nicht in Oberschlesien geborene Abstimmungs-berechtigte wende sich

sofort persönlich

an das deutsche Plebiszitkommissariat oder an die Plebiszitkommissariats-Ortsstelle seines Wohnortes, wo er Rat und Unterstützung findet.

11. Januar 1921

Plebiszitkommissariat für Deutschland

besondere Tätigkeit entfaltet hatte. In ihrem Besitz wurden Revolver, 36 Stück scharfe Patronen, mehrere Briefschaften und zwei wertvolle goldene Uhren vorgefunden. Bis jetzt sind 11 Mitglieder der Entleerungskommission festgenommen worden, die sich sämtlich im Rottwitzer Gerichtsgefängnis befinden.

Seitens OB., 11. Januar. Der Vortrag des Reichsanwalter Dr. Gohrin ist von der Interalliierten Behörde mit der Bestätigung, daß er zu spät angemeldet wurde und in einem staatlichen Gebäude, Anlaß der Oberrealschule, vor sich gehen sollte, verboten worden.

Die Wohnungsverhältnisse in Gohrau.

Nachdem ich feinerzeit die Gohrauer Wohnungsverhältnisse und den Geist der Wohnungskommission einer Kritik unterzogen habe und mir daraufhin die Versicherung abgegeben wurde, daß auf diesem Gebiete alles geschehen soll, was im Bereich der Möglichkeit liegt, mußten inzwischen die Gohrauer Mieter die traurige Feststellung machen, daß von maßgebender Stelle recht wenig geschehen ist, der Wohnungsnot und dem Wohnungsleiden zu stemmen. Ich habe damals schon darauf hingewiesen, daß die Wohnungskommission sich nicht darauf beschränken kann, Wohnungen nur in dringenden Fällen zu vermitteln, sondern, daß Wege beschritten werden müssen, um neue geeignete Wohnungen zu finden.

Abgesehen davon, daß Wohnungen überhaupt sehr wenig vorhanden sind, so sind die Wohnungen, die von Mietern bewohnt werden müssen, weil die bedauerlichen Schäden anderweitig keine Wohnung finden können, von einer so erbärmlich gesundheit- und sittenwidrigen Beschaffenheit, daß man sich fragen muß, wie es möglich sein kann, daß Menschen noch im 20. Jahrhundert, ja daß sogar eine Behörde solch jammervolle, beschämende Zustände dulden kann, ohne Abhilfe zu schaffen. Ja, man hat sogar den völlig gescheiterten Zustand gebildet, daß an mehreren Stellen aus Wohnungen Räden hergestellt wurden.

Mit großem Pomp wurde die erste Wohnungskommission ins Leben gerufen. Nachdem man aber beim weiteren Verlauf der Dinge langsam erwachen mußte, daß ohne Berücksichtigung auf Pflanzwohnungen der besseren und durch den Krieg zu Bruch gegangen gelangten Bevölkerung in der Wohnungsfürsorge nichts Wesentliches geändert werden kann, hat man als salbender Fuchsschweif die Frage aus der Bühne gezogen. Man errichtete ein Wohnungsamt und übergab die Polstererangelegenheit einem Beamten im Nebenamt. Der Beamte, der für diese Tätigkeit mit 40 M. monatlich honoriert wird, soll die Wohnungsnot und das Wohnungsleiden besänftigen. Die Weisen aus dem Hinterlande mühten sich zu gern als Samariter aufzu stellen und behaupten, daß die Herrschaften der Herren Einkäufer sich als Ritter auf diesen führen.

Man studiert aber zum Unglück auch noch Herren nicht willkommener Parteien in der Wohnungskommission vertreten, die anderer Meinung sind und zu gern außer der Reihe tanzen. Man muß vor unheilbaren Eideckeln gewarnt zu sein, läßt man den Herrn, der zum Wohnungsbeschlagene-Kommissar ernannt worden ist, seine Menschenfreundlichkeit an den auffälligen Hausbesitzern anstoßen. Inzwischen wird der Wohnungsbeschlagene-Kommissar zur Einsicht gelangt, daß man besser dabei läßt, wenn man weniger menschenfreundlich ist. Der andere ist nach Ansicht der mit Weisheit gesalbten Herren ein Prolet, mithin ein ganz dummes Geseh. Der weiß nicht, um was gespielt wird, den braucht man überhaupt nicht zu den fraglichen Sitzungen einzuladen. Man leben wir aber im demokratischen Zeitalter, wo auch der Mieter ein Recht auf eine menschliche Behandlung hat, um sich und seine Angehörigen vor geistiger und körperlicher Verwahrlosung zu schützen.

Bei näherer Betrachtung dieses Verfahrens drängt sich dem Beobachter unwillkürlich eine doppelte Meinung auf. Entweder können oder wollen die maßgebenden Instanzen in der für sie so wichtigen Wohnungsfürsorge nichts unternehmen. Können sie auf diesem Gebiete nichts leisten, dann haben sie bei den Gemeindevätern genug zu tun, indem sie den Wählern vorlauten, daß nur sie allein für die Beseitigung der menschlichen Leiden in Frage kämen.

Wollen sie nichts leisten, dann liegt böser Wille vor und nur, weil die Herren hochhaft sind, muß der Mieter leiden. In beiden Fällen hat sich die Behörde sowie das Stadtparlament strafbar gemacht.

Wichtig ist, ob unsere Menschenrechte von böswilligen oder unfähigen Gesehnen sabotiert werden, wir werden unsere Rechte zu erkämpfen wissen.

Mieter Gohrau's, auf die Schanzen!
R. Langer.

Der Magistrat gibt durch Aushang bekannt:
Am Montag, den 17. d. Ms. erfolgt im
Zimmer 2 die Ausgabe der Spiritus-
marken für den Monat Januar er. an die
bereits vorgemerkten Personen mit dem An-
fangsbuch haben M-Z. Bemerkte wird, daß
nur Familien, die Säuglinge mit der Flasche
bis zu einem Jahre aufziehen und nachweislich
kranke Personen mit Spiritusmarken beliefert
werden können. Die Ausgabe des Spiritus
wird bis Freitag, den 21. d. M. stattfinden,
nach diesem Zeitpunkt verfällt der Anspruch
auf Spiritusbelleferung.

Evang. Gemeinde Sohrau.
Sonntag den 16. Januar, vorm. 10 Uhr:
Sollischer Gottesdienst.

Standesamt-Nachrichten von Sohrau.
Sterbefälle.
Am 8. Januar 1921 das Dienstmädchen
Agnes Bachanbl, 25 Jahre alt.

Salon-Orchester
Sohrau OS.

verkauft am Sonntag den 16. d. M. ab
4 Uhr nachmittags im Schützenhause einen

Tanzabend.

Nur Aufführung gelangen neue moderne
Tänze. Es laden ergebenst ein
J. Sektiers, Hans Sektiers,
Wirt. Orchesterleiter.

Brieftaschen-Verlustschützer.

Verloren, Diebstahl, Liegenlassen etc.
der Brieftasche num. glih. Stück 8.50 M.
franko Nachnahme.

Morawietz, Georgenberg OS. XI.

Domäne Brodof

ca. 200 Str. Stroh

und ein einjähriges Fohlen
abzugeben.

Sch offeriere Konjachen, insbesondere
Pferde-, Kuh- und

Schweine-Tröge

in verschiedenen Ausführungen.
Baugeschäft Glücklich

Warschowitz.

L. S.

Sonntag, den 16. Januar 1921:

**Großes
Doppelprogramm!**

Bruno Kastner! Eva May!

**Schloss
Einöd.**

Ein schönes Drama in 4 Akten,
verfaßt von Ruth Götz mit Eva
May in der Hauptrolle.

Artistentreue.

Schauspiel in 4 Akten mit Bruno
Kastner in der Hauptrolle.

2 Vorstellungen, 1/2 5 und 8 Uhr.

Personen unter 16 Jahren haben keinen
Zutritt.

Entlaufen eine Henne

schwarz-weiß gefleckt. Gegen Belohnung ab-
gegeben bei Franz Kutz.

Mehrere Fuhren Dünger

hat abgegeben Julius Gornik.

**Deutscher Volksverein (Ortsgruppe heimattreuer
Oberschlesier) Sohrau OS.**

Sonntag, den 16. Januar 1921, abends 7 1/2 Uhr:

Unterhaltungs-Abend

im Droll'schen Saale.

Eintritt frei gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte.

Es wird gebeten, die Sitzplätze den Damen und älteren Personen zu überlassen.

Der Vorstand.

Holz-Versteigerung!

Am Sonnabend den 22. Januar d. Js., von 9 Uhr früh ab
werden im Hotel „Zur Post“ in Sohrau nachstehende Hölzer öffentlich meistbietend
verkauft:

Schutzbezirk Orzesche Jagd 148 und 169: 71 Eichenstämme
mit 13,34 fm Inhalt, 804 Stück Eichen-Zaunpfähle.

Schutzbezirk Woszczyn, Jagd 8283 (Neuhof): 219 rm Kiefer-
Nutzknüppel, 1,30 lang, 4,10 cm stark, 1111 Fichten-
stangen, 30 rm Kiefer-Brennknüppel, 385 rm Kiefer-
Brennreisferknüppel.

Woszczyn, den 14. Januar 1921.

Graf von Tiele-Windler'sche Forstverwaltung.

Achtung!

Einem geehrten Publikum von Sohrau und Umgegend die ergebene
Anzeige, daß ich in meinem Hause Ober-Vorstadt

eine Fischräucherei und Marinier-Anstalt

en gros und en detail

ingerichtet habe und empfehle dieselbe einer geneigten Beachtung.

Täglich frisch:

Herlage in versch. Arten, Marinierter, Räucher-, Bücklinge, Bratheringe,
Schellfische, Aal, Lachs, sowie verschiedene Käsesorten.

Es wird mein Bestreben sein, das geehrte Publikum zufrieden zu stel-
len, und bitte um gütige Unterstützung.

M. Nowak.

**Versicherungsanträge gegen Tumult, Aufruhr,
Plünderung, Raub, Bedrohung**

nimmt entgegen Sonnabend den 15. Januar von 4-7 Uhr nachmittags und
folgenden Sonntag nach der Kirche bis 7 Uhr abends im Hotel „Zur Post“
in Sohrau

Seidel,

Vertretung der Friedrich Wilhelm Deutsche Versicherungsbank
Subdirektion Kattowitz.

Sozialdemokratische Partei
Ortsgruppe Sohrau.

Sonntag, den 16. Januar, nachmittags 5 Uhr
findet im Droll'schen Restaurant (Kriebel) eine
Mitgliederversammlung

statt. Tagesordnung:

- 1) Stellungnahme zur Konsum- und Bau-
genossenschaftsgründung für den Kreis
Rybnik.
- 2) Wahl eines Beisitzers zum Mietereingungs-
amt.
- 3) Ergänzungswahl des Vorstandes.

Der Vorstand.

Achtung! Mieter!

Sonntag, den 16. Januar, nachm. 4 Uhr
findet im Droll'schen Restaurant (Kriebel) eine

Mieterversammlung

statt. Tagesordnung:

- 1) Wohnungsnot und deren Beseitigung.
- 2) Gründung eines Mieterschutzvereins.

Kein Mieter darf fehlen!

Der Einberufer.

Offertiere

prima Schweineschmalz

in bekannt besserer Güte, Pfund 18 M.

Rudolf Maichrowitz.

Mittwoch abend ist aus meinem Gehöft
eine weiße Gans

entlaufen. Bitte dieselbe gegen Erstattung
der Futterkosten abgeben zu wollen.

Frau Plekoschowski, Niedermaße.

**Kameradschaftliche
Wohlfahrtsvereinigung**

auf Gegenseitigkeit, Ortsgruppe Sohrau.
Sonnabend, den 15. Januar, abends 8 Uhr

Mitgliederversammlung

in Droll's Vereinszimmer.

Hauptpunkt der Tagesordnung: Beschluß-
fassung über ein abzuhaltendes Faschings-
vergnügen. Der Vorstand.

Warnung!

Hierdurch warne ich vor Weiterverbreitung
der über mich verbreiteten Gerüchte; ich bin
gestern treulich von der Apo festge-
nommen, aber bald wieder freigelassen worden.

Anton Muras, Former.

Warnung!

Hierdurch warne ich jedermann vor Weiter-
verbreitung der über mich aufgebrachten un-
wahren und ehrabschneidenden Gerüchte, da
ich sonst gerichtlich vorgehen möchte.

Wilhelm Bartetzki, Zandrosch.

600 Zentner schöne gelbe

Saatlupine

letzter Ernte hat abgegeben

Dominium Ober-Borin.

Fürstl. Oekonomie Krier b. Miserau
hat noch

Futterrüben

abgegeben.